



# Die nackte Gefahr

Die durch die Edathy-Affäre befeuerte Debatte um den Schutz vor Pädophilie und Kinderpornografie stößt auf eine verunsicherte Gesellschaft: Wie gelingt der Balanceakt, nicht überängstlich, aber dennoch achtsam zu sein? Eine Gratwanderung.

VON KERSTIN HERGT



afp

**AUS DEM FAMILIENALBUM**  
**Spielender Junge am Strand.**

**D**as Familienalbum von Annelies Štrba zeugt in den siebziger und achtziger Jahren vor allem von einem chaotischen Alltag mit stapelweise schmutzigem Geschirr, ungemachten Betten und vollgekremelten Zimmern. Mittendrin sind die Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, lachend, träumend, schlafend – oder in der Wanne. Wie Sonja. Das Mädchen ist zwölf, als ihre Mutter sie 1985 beim Baden fotografiert. Fünfzehn Jahre später, nach einer Ausstellung Štrbas in der Kunsthalle Zürich, geht das Bild um die Welt. Štrba ist plötzlich berühmt. Internationale Galerien reißen sich um ihre so intimen wie präzisen Aufnahmen eines ganz normalen Familienlebens. Wie so viele andere Mütter auch fotografierte Štrba ihre drei Kinder in allen erdenklichen Lebenssituationen. Von den siebziger bis in die neunziger Jahre hinein.

Ziellos habe sie geknipst, sagte sie einmal in einem Interview. In der Fotografie und der Arbeit im Labor sah die Schweizer Künstlerin eine „Möglichkeit, den Alltag als Mutter zu bewältigen und dem Geheimnis Kind nah zu sein“. 2002 dann bekam dieser hehre Ansatz einen bitteren Beigeschmack: Ein Londoner Galerist wurde wegen des Verdachts „obszöner Veröffentlichung“ verhaftet, weil er in einer Ausstellung „Sonja im Bad“ zeigte.

Zu diesem Zeitpunkt war Großbritannien aufgrund eines Doppelmordfalls





afp

## KINDERMODELS

Mädchen auf einer Modenschau für Kinderkleidung.

an zwei Mädchen sowie vermehrter Meldungen von Übergriffen durch katholische Priester und Berichte über das bis dahin ungeahnte Ausmaß der Verbreitung von Kinderpornografie via Internet höchst alarmiert in Sachen Kinderschutz. In Deutschland sorgen jetzt die Edathy-Affäre und die damit einhergehenden Hintergrundberichte über Kinderpornoringe dafür, dass man nicht nur bei Bildern von Minderjährigen kritisch hinschaut, sondern sich überhaupt damit auseinandersetzt, wie viel Haut Kinder in der Öffentlichkeit zeigen sollten und welchen Missbrauchsgefahren sie womöglich in Schule, Kindergarten oder Sportverein ausgesetzt sind.

**Der Besitz und Verkauf** sogenannter naturalistischer Bilder von nackten Kindern, bei denen deren Genitalien nicht im Fokus stehen, aber dennoch klar zu erkennen sind, um Pädophile anzusprechen, ist in Deutschland bislang nicht strafbar. Doch seit der Edathy-Affäre mehren sich die Stimmen, das schleunigst zu ändern. So will der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, den Internethandel mit „Posing“-Bildern künftig sanktionieren, und auch der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, Heinz Hilgers, fordert schärfere Gesetze.

Fernab der politischen Debatte plagen sich gerade Eltern jedoch zunehmend mit praktischen Fragen beim Umgang mit Fotos von ihrem Nachwuchs, aber auch Nacktheit und Körperlichkeit bei Kindern: Ist es normal,



## BUCHTIPPS

**Aufklärung ist die beste Prävention, sagen Psychologen und Sexualtherapeuten. Und doch kämpfen Eltern manchmal damit, die richtigen Worte im richtigen Tonfall zum richtigen Zeitpunkt zu finden. Bücher wie die folgenden, helfen, das Thema Sexualität verständlich zu vermitteln.**



dass der Judotrainer seine im Schnitt sechs- bis achtjährigen Schützlinge auch mal zwischendurch knuddelt? Darf der Pastor im Kindergottesdienst es zulassen, wenn kleine Mädchen und Jungs bei ihm auf den Schoß klettern? Sollte der pubertierenden Tochter verboten werden, Selfies mit Kussmund ins Internet zu stellen? Ab wann sollten Mädchen Bikinioberteile tragen, mit zwei oder mit zehn? Darf der Erzieher im Kindergarten dem Kleinkind den Po sauber machen? Sind jetzt Veröffentlichungen von Familienfotos vom letzten Strandurlaub auf Social-Media-Plattformen wie Facebook völlig tabu? Vertrauen ist gut, Misstrauen ist besser, lautet heute die Devise.

**Dabei hat die jetzige Elterngeneration** in ihrer eigenen Kindheit nicht selten genau das Gegenteil erlebt: Für die Kinderladenliga der siebziger und achtziger Jahre gehörte das Ausziehen und Nacktsein zum Spiel dazu wie heute das Verkleiden. Selbst Eltern und Erzieher ließen schon mal die Hüllen fallen, um grenzenlose Freiheit zu demonstrieren – sexuell und politisch. Beides war miteinander untrennbar verknüpft. Die Unterdrückung sexueller Triebe und Sehnsüchte wurde als Auswuchs einer kapitalistischen Ausbeutergesellschaft geißelt. Pädophile genossen gar Unterstützung von Grünen und anderen Linken. Auch der langjährige Grünen-Spitzenpolitiker Daniel Cohn-Bendit brüstete sich Mitte der Siebziger in einem Buch damit, als Erzieher in einem Frankfurter Kinderladen sexuell





### »PETER, IDA UND MINIMUM«

veranschaulicht in bunten Comicbildern, wie Familie Lindström ein Baby bekommt. Peter und Ida fragen, wie Leben entsteht und lassen sich die Geburt beschreiben. Die mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnete Bilder-geschichte für Kinder von sechs Jahren an erschien erstmals 1979 und ist heute ein Klassiker.

Grethe Fagerström und Gunilla Hansen:  
„Peter, Ida und Minimum“,  
Ravensburger Buchverlag,  
47 Seiten, 9,95 Euro.



gefärbte Begegnungen mit Kindern gehabt zu haben – ohne allerdings pädophil zu sein. Eine dem Zeitgeist geschuldete „Provokation“ sei das gewesen, sagte er später.

**Was damals Erziehern wie ihm oder auch den Eltern** als progressiv galt, ist vielen ihrer Kinder heute nur noch peinlich: „Im Kinderladen konnte man nicht spielen, ohne dass sich gleich einer die Klamotten vom Leib gerissen hätte. Ich fand es einfach furchtbar und habe mich schrecklich unwohl gefühlt“, erinnert sich ein heute 40-Jähriger. Für ihn war der Nacktheitskult schon früh eine „Grenzüberschreitung“. Die ging in manchen Einrichtungen oder auch Lebensgemeinschaften so weit, dass Kinder aufgefordert wurden, sexuelle Handlungen von Erwachsenen nachzuspielen. Seine Legitimation fand die Art der Projektion erwachsener Sehnsüchte auf die kindliche Sexualität in dem 1974 erschienenen Buch „Zeig mal ...“ von Will McBride. Der als „Aufklärungsbuch“ für Kinder gedachte Fotoband zeigt Minderjährige in eindeutigen Posen – und wurde ein Bestseller. Trotz späterer Kritik am pornografischen Inhalt wurde er zuletzt 1997 in Deutschland verlegt. Ein sexualisierter Blick eines Erwachsenen auf den kindlichen Körper prägt dieses Buch. Und das darf nach Meinung von renommierten Sexualtherapeuten eben nicht sein. So hat der Saarbrücker Sexualtherapeut Gerhard Senf vor ein paar Monaten in der taz gefordert, endlich stärker bewusst





## »TOTAL NORMAL – WAS DU SCHON IMMER ÜBER SEX WISSEN WOLLTEST«

**Comicfiguren sorgen im Taschenbuch „Total normal – was du schon immer über Sex wissen wolltest“ dafür, dass es locker und humorvoll statt albern und peinlich zugeht. Zum Beispiel bei Fragen nach dem ersten Samenerguss oder der ersten Periode. Das Buch ist für Kinder von zehn Jahren an geeignet.**

Robie Harris und Michael Emberley:  
„Total normal – was du schon immer  
über Sex wissen wolltest“,  
Beltz & Gelberg, 98 Seiten, 14,95 Euro.



zu machen, dass „die Sexualität von Kindern mit der von Erwachsenen unvereinbar“ ist.

Doch was ist, wenn Sexuelles bei einem Foto zumindest für den Fotografen und das Kind keine Rolle spielt, es aber potenziell für Zwecke sexuellen Missbrauchs geeignet ist? Ein Problem, das zunehmend auch der Werbung mit Kindern Grenzen setzt. Erst vor wenigen Tagen forderte der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte ein striktes Verbot für Reklame mit entblößten Kindern. Wäschekonzerne wie etwa Schiesser oder auch Bekleidungsketten wie H&M verzichteten auf ihren Homepages allerdings schon seit geraumer Zeit weitgehend auf kindliche Models für Unterwäsche oder Badebekleidung. Abgebildet sind in der Regel lediglich die Textilien.

**Sensibler Umgang mit Nacktheit** ist auch in Betreuungseinrichtungen an der Tagesordnung. Entsprechende Gesetze wie zum Beispiel in Dänemark gibt es in Deutschland jedoch nicht. Doch Verbände wie die Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK), zu denen bundesweit 8000 Kitas zählen, haben verbindliche Regeln: Beim sommerlichen Planschvergnügen dürften Kinder auch mal nackt herumlaufen – allerdings nur in einem vor der Öffentlichkeit geschützten Umfeld, sagt KTK-Geschäftsführer Frank Jansen. Fotos von solchen Aktionen seien tabu. Eine Schwierigkeit





## »MIT OFFENEN AUGEN – DIE GESCHICHTE VON FREEKY GREEN EYE«

erzählt von einer 15-Jährigen, die lernt, stark zu sein und im richtigen Moment „Nein“ zu sagen. Freaky ist eine Kämpferin, die mit einem geplatzten Familienidyll und einer versuchten Vergewaltigung klarkommen muss. Der Jugendroman von Joyce Carol Oates zeigt, welchen Schutz Selbstbewusstsein bietet.

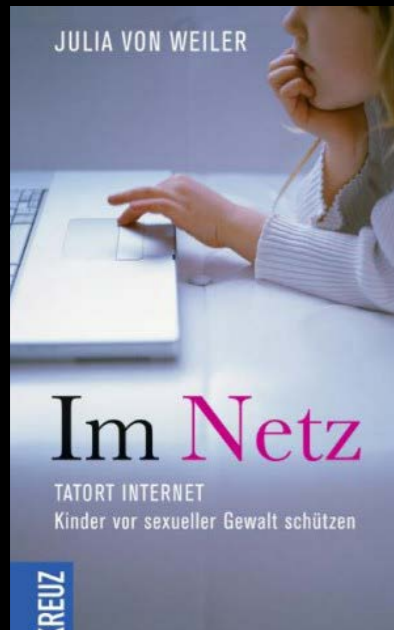
Joyce Carol Oates: „Mit offenen Augen – die Geschichte von Freaky Green Eye“, dtv, 272 Seiten, 8,95 Euro.



gäbe es im Hinblick auf männliche Erzieher im Krippen- oder Kleinkindbereich: „Wir empfehlen, ihnen keine Pflegeaufgaben zu übertragen, weil sie schneller Verdachtsmomenten ausgesetzt werden“, sagt Jansen.

**Jeden männlichen Erzieher als potenziellen Pädophilen** zu betrachten geht natürlich an der Realität vorbei. Doch die Tatsache, dass „750 000 Pädokriminelle in jeder Sekunde online“ sind, lässt kaum noch einen unbefangenen Blick seitens der Eltern zu. Der Verein Innocence in Danger betreibt mit solchen Zahlen offensiv Aufklärung und Prävention im Bereich des sexuellen Missbrauchs von Kindern mit Fokus auf das Internet. Was die digitale Welt angehe, gäbe es schon viele Unsicherheiten bei den Eltern, sagt Julia von Weiler, Geschäftsführerin der deutschen Sektion des Vereins, der im Jahr 2000 von einer Gruppe Unesco-Teilnehmern als international ausgerichtete Organisation gegründet wurde. Den Balanceakt, achtsam und nicht überängstlich zu sein, schafften Eltern vor allem dadurch, dass sie sich regelmäßig und offen mit ihrem Kind über seine Kontakte und Aktivitäten im Netz und auch außerhalb unterhielten. Hierfür sei es wichtig, „dass die Kinder eine Sprache an die Hand bekommen, die es ihnen erlaubt, das manchmal unaussprechlich scheinende auszusprechen“, unterstreicht die Diplompsychologin. Kinder sollten ganz selbstverständlich all ihre Körperteile benennen können. Allerdings, räumt von Weiler ein, sei es angesichts der zunehmenden Sexualisierung der Gesell-





### »IM NETZ – TATORT INTERNET«

**In Ihrem Elternratgeber „Im Netz – Tatort Internet“ beschreibt Julia von Weiler, mit welchen Tricks Täter online arbeiten, um das Vertrauen von Minderjährigen zu gewinnen. Eltern finden praktische Tipps, wie sie kontrollieren können, dass ihre Kinder sicher im Netz unterwegs sind. Den Ratgeber gibt es als Download unter**

[www.innocenceindanger.de](http://www.innocenceindanger.de)

schaft, gekoppelt an den ebenfalls gesellschaftlich verordneten digitalen Exhibitionismus („du musst dich präsentieren, um dabei zu sein“), nicht eben einfach, seinem Kind einen natürlichen Umgang mit dem Körper zu vermitteln: „Zum einen führt die Magie von Bildbearbeitungsprogrammen zu einer veränderten Wahrnehmung des Körpers, zum anderen beeinflusst die frühe und oft auch häufige Begegnung mit Pornografie das Körperbild und vor allem auch die Vorstellung von Sexualität ebenfalls sehr“, sagt von Weiler.

Das Foto von „Sonja im Bad“ vermittelt all dies nicht. 1985, könnte man denken, sah die Welt eben noch anders aus: Man assoziierte beim Blick auf das Bild Ungezwungenheit und Normalität und dachte nicht daran, welche Schlüsselreize es bei wem auslösen könnte. Annelies Štrba hat den Londoner Vorfall (das Verfahren gegen den Galeristen wurde relativ schnell eingestellt) seinerzeit als „Sturm im Wasserglas“ bezeichnet. Nie war ihr außerdem in den Sinn gekommen, die Würde ihrer Tochter zu verletzen. Sonja wie auch ihre Geschwister haben keinen Schaden genommen. Noch heute stehen sie und mittlerweile auch ihre eigenen Kinder ihrer Mutter Modell. Für digital verfremdete Videofilmbilder, auf denen sie nur schemenhaft zu erkennen sind. ■